

Verkannte Genitive bei Prudentius

CH. GNILKA

I

Neuere Prudentiusbücher stützen sich gerne auf die zweisprachigen Handausgaben, besonders auf die Budé-Ausgabe, die M. Lavarenne besorgte. Bisweilen werden dadurch Fehler weitergegeben. Mit einem solchen Fall setze ich hier ein, in der Hoffnung, der Jubilar werde kleine Gaben nicht verschmähen.

Am Ostertag des Jahres 402 siegte Stilicho über die Goten Alarichs bei Pollentia. Von dieser Schlacht sagt Prudentius *C. Symm.* 2. 715 f.:

Illic ter denis gens exitiabilis annis
Pannoniae poenas tandem deleta pendit.

Die beiden Verse wurden neuerdings so übersetzt:¹ "Jetzt endlich liegt das pannonische Volk, das dreißig Jahre lang uns zu verderben drohte, am Boden zerstört darnieder und zahlt seine Strafe." Pannonien war für viele Jahre an die Goten verloren, und die Bevölkerung konnte die festen Städte nicht verlassen (Claudian, *In Ruf.* 2. 45 ff.; *Stil.* 2. 191 ff.), aber deswegen wird doch nicht etwa aus den Goten "das pannonische Volk"! Man mußte natürlich, wann sie über die Donau gekommen waren; eben darauf bezieht sich ja hier die (runde) Zahl der dreißig Jahre (vgl. Claudian, *Bell. Get.* 488 ff.). Bei Claudian (*Stil.* loc. cit.) tritt der pannonische Bauer—*Pannonius potorque Savi*—als der Befreite zu den Feinden gerade in Gegensatz: er kann endlich wieder in seine Hütten zurückkehren, sein verrostetes Feldgerät schleifen und die Landarbeit aufnehmen. Die Übersetzerin ist einem Beziehungsfehler aufgesessen, den sich Lavarenne leistet: "ce peuple de la Pannonie" (*Prudence* III [Paris 1963²] 182; vgl. auch seine *Étude sur la langue de-poète Prudence* [Paris 1933] 392, §1125); seinerseits mag er F. Arevalo gefolgt sein: "intelligitur gens Pannoniae" (Migne, *PL* LX 237 B–C). Noch ältere Editoren—J. Weitz (Hanau 1613, S. 304) und N. Heinsius (S. 909 in der späteren Ausgabe Köln 1701)—interpungieren zwar nach *Pannoniae*, dürften aber den Namen als Dativ zu *exitiabilis* gezogen haben,

¹ M. Kah, "Die Welt der Römer mit der Seele suchend . . .", *Hereditas* 3 (Bonn 1990) 186. Über dieses Buch s. *Historische Zeitschrift* 258 (1994) 397–415.

wie das auch die englische Übersetzung von H. J. Thomson (*Prudentius* II [Loeb Library 1949] 63) erkennen läßt: "There the race that for thirty years had plagued Pannonia was at last wiped out and paid the penalty." Damit ist die Sache gerettet, der Ausdruck allerdings hat noch nicht die volle Kraft. Sie erhält er erst, wenn man die durch Alliteration geschlossenen Wörter: *Pannoniae poenas (pependit)*, die den Vers 716 bis zur Hauptcaesur füllen, auch syntaktisch zusammenzieht. *Pannoniae* gehört als Genitivus obiectivus zu *poenas pependit*; endlich mußte das Volk, das dreißig Jahre lang Unheil gebracht hatte, "für Pannonien," d.h. für die Verheerung Pannoniens, büßen.² Wir haben es mit einer prägnanten Ausdrucksweise zu tun, die gut zur Tonlage der Stelle stimmt. Der Grund der Strafe ist in semantischer Verdichtung³ durch den bloßen Ländernamen angegeben. Ähnlich heißt es bei Cicero *Red. Sen.* 32: *dixerat ... consul (sc. A. Gabinius) se clivi Capitolini poenas ab equitibus Romanis repetiturum*, wo *clivus Capitolinus* prägnant für die Besetzung des *clivus* durch die Ritter steht. An der Parallelstelle *Red. Sen.* 12 sind gleich zwei Genitive so gebraucht: (*consul dixit*) *se nonarum Decembrium ... clivique Capitolini poenas ab equitibus Romanis esse repetiturum*. Mit den Nonen des Dezember werden in starker Verknappung die Ereignisse des 5. Dezember 63 angedeutet. A. Caecina, wegen eines Pamphlets von Caesar verbannt, schreibt an Cicero (*Fam.* 6. 7. 1), bezüglich einer weiteren Veröffentlichung⁴ sei Zurückhaltung angebracht, *cum praesertim adhuc stili poenas dem*: für den Griffel, d.h. "für die Sünden meiner Feder" (Kasten). Auch in die Dichtersprache ist dieser Prägnanztyp eingegangen. Vergil sagt (*Georg.* 1. 404 f.) über den Seeadler (gleich Nisus) und den Vogel Ciris (gleich Scylla):

apparet liquido sublimis in aere Nisus
et pro purpureo poenas dat Scylla capillo.

Der Fall ist dem unseren besonders ähnlich: *pro capillo* statt etwa *pro capillo caeso, detonso* (vgl. Ps.-Verg. *Ciris* 185 f.), *absciso* (vgl. Anonym. in Verg. *Georg.* 1. 405 p. 267 Hagen). Und so auch bei Prudentius: *Pannoniae* statt *Pannoniae vastatae* (vgl. C. Symm. 2. 701). In der *Ciris* 51 f. wird die prägnante Ausdrucksweise Vergils zunächst wörtlich nachgeahmt, im darauffolgenden Vers aber eine vollere Wendung mit Partizip gewählt:

hanc pro purpureo poenam scelerata capillo

² Die spanische Übertragung verbindet richtig *Pannoniae poenas*, scheint freilich einen subjektiven Genitiv vorauszusetzen und wird überdies durch einen seltsamen Lapsus verunziert: "Allí pagó, aquella gente trashumante [= *exitiabilis*?] desde hacía treinta años el castigo de la Panonia" (J. Guillén - I. Rodríguez, *Obras completas de Aurelio Prudencio* [Madrid 1950] 449).

³ Vgl. Leumann-Hofmann-Szantyr, *Lat. Gramn.* II 825 (unten).

⁴ Zur Sache s. D. R. Shackleton Bailey, *Cicero. Epistulae ad Familiares* II (Cambridge 1977) 404 zu Nr. 237. 1.

pro patris solvens excisa et funditus urbe.

Die allgemeine psychologische Voraussetzung solcher Präganz—die Möglichkeit, die besondere Bedeutung aus der Situation und aus dem Zusammenhang zu ergänzen⁵—ist im Falle der Verheerung Pannoniens durch die Goten ebenso erfüllt wie im Falle des Mythos von der abgeschnittenen Purpurlocke des Nisus.

II

In dem großen Christushymnus *Cath. 9* widmet Prudentius eine Strophe der Erweckung des Jünglings von Naim (Lc. 7. 11–17):

*Exitu dulcis iuventae raptum ephebum viderat,
orba quem mater supremis funerabat fletibus;
'surge' dixit, ille surgit, matri et adstans redditur.* 45

Die erste Zeile leidet unter einem Mißverständnis der Konstruktion. Pellegrino sträubt sich dagegen, die Wendung *dulcis iuventae* als Genitivus qualitatis zu *ephebum* zu ziehen⁶—mit Recht; denn *exitu* stünde so allein, ohne Attribut: *exitu . . . raptum* wäre unschön, die Wortstellung überdies gekünstelt. Die Diärese nach dem zweiten Metrum des trochäischen Tetrameters drückt sich bei Prudentius stets auch syntaktisch aus:⁷ meist markiert sie Satz- oder Kolonende, ist dies nicht der Fall, wie oben in Zeile 44, sorgen deutliche Sperrungsfiguren für den nötigen Zusammenhalt.⁸ Man wird also schon durch den Versbau darauf geführt, den ganzen Ausdruck: *exitu dulcis iuventae* zusammenzunehmen. Pellegrino übersetzt: "rapito sul termine della dolce giovinezza," faßt also *iuventae* als Genitivus subiectivus, zu *exitu* gehörig, und *exitu* als Ablativus temporis, wofür er sich auf Thomson und Colombo beruft.⁹ Aber dem Sinne nach ist das Ergebnis ein Curiosum. *Νεανίσκος*, *adolescens* (VL, Vulg.), *iuvenis* (VL) redet der Herr den Jüngling an (Lc. 7. 14), und wenn hier etwas zu betonen war, dann natürlich die Tatsache, daß der Sohn der Witwe in voller Jugendblüte stand, nicht etwa der seltsame Umstand, daß die Blüte gerade

⁵ Leumann–Hofmann–Szantyr, *Lat. Gramn.* II 826 (unten). Zum entsprechenden Gebrauch eines Ländernamens vgl. Cic. *Mur.* 11: *obiecta est enim Asia*, statt etwa: *delicatus vitae genus in Asia* (Halm). Nichts ergibt für unsere Frage R. Lamacchia, "Sull'evoluzione semantica di 'poena'," *Studia Florentina Alexandro Ronconi . . . oblata* (Roma 1971) 135–54.

⁶ M. Pellegrino, *Innologia Cristiana Latina, Parte Prima. Commento a Prudentio, Cathemerinon VII–XII* (Torino 1965) 93.

⁷ Daher kann aus Gründen der Raumersparnis die Langzeile auch aufgelöst werden, so daß eine sechszeilige Strophe entsteht, in der zweimal ein akatalektischer trochäischer Dimeter mit einem katalektischen wechselt. Diese Anordnung, bekannt aus den Gebetbüchern, wird später, etwa in *Pange lingua* des Hl. Thomas v. Aquin, auch durch Reime erleichtert.

⁸ Attribut und Substantiv vor der Diärese bzw. am Versende, wie in V. 44, auch V. 9, 18, 25, 30, 48, 51, 53, 55, u.ö.

⁹ Thomson, *Prudentius* II 79: "He saw a young man cut off just at the passing of sweet youth . . ." etc. Die Ausgabe von S. Colombo, *Aurelio Prudentio Clemente. Le odi quotidiane (Cathemerinon liber)* (Torino 1932), war mir nicht zugänglich.

welkte—so als sei sein Tod gar nicht im rechten Sinne eine *mors immatura* gewesen, als sei er verstorben *vergente iam iuventate*.¹⁰ Dann wäre er eher *πάρρηβος* zu nennen, kaum *ἔφηβος*, und der Eindruck der Wundertat wäre nicht gesteigert, sondern gemindert. Pellegrino blieb eine Erklärung schuldig, aber längst vor ihm schien sie B. Rehm im *Thesaurus* V.2 1535,50 s.v. *exitus* liefern zu wollen, indem er den Prudentiusvers mit Sen. *Epist.* 12. 4 zusammenstellte:

conplectamur illam (sc. senectutem) et amemus: plena <est> voluptatis, si illa scias uti. gratissima sunt poma cum fugiunt; *pueritiae maximus in exitu decor est*; deditos vino potio extrema delectat, illa quae mergit, quae ebrietati summam manum inponit; quod in se iucundissimum omnis voluptas habet, in finem sui differt. iucundissima est aetas devexa iam, non tamen praeceps, et illam quoque in extrema tegula stantem iudico habere suas voluptates eqs.

Aber es mutet mehr als fraglich an, ob das, was hier über die *pueritia* gesagt wird, ohne weiteres über die *iuventas* sich sagen ließe; ob man behaupten dürfte, daß sich der Reiz der Jugend zum Ende hin ebenso steigere wie die Schönheit der Knaben! Zwar ist Seneca selbst auf Verallgemeinerung aus, aber er hat die Beispiele, die seine Maxime (*quod in se iucundissimum omnis voluptas habet, in finem sui differt*) stützen sollen, sorgfältig gewählt. Es kommt ihm auf die Verteidigung des Greisenalters an: gerade diejenige Phase des Lebens, die dem Ende zuneige, biete vollen, ja höchsten Genuß, wie denn überhaupt jedwede Annehmlichkeit am meisten erfreue, kurz bevor sie zu Ende gehe: die reifsten Früchte schmecken am besten; die Knaben, die schon fast keine Knaben mehr sind, besitzen den größten Reiz;¹¹ der Becher Wein, den man als letzten leert, bevor der Genuß in der Trunkenheit vergeht, mündet am meisten. Wie gesagt: es erscheint zweifelhaft, ob Seneca einen ebenso einleuchtenden Beweis seines Satzes lieferte, wenn er uns an das Ende der Jugend erinnerte. Er tat es jedenfalls nicht. Aber selbst wenn man darüber hinwegsehen und annehmen wollte, Senecas Reflexion schließe eine entsprechende Folgerung auch für die *iuventas* (*adulescentia*) ein, so bliebe noch immer die weitere Frage, ob solche Anschauung derart verbreitet war, daß Prudentius sie einfach als bekannt voraussetzen konnte, also sicher sein durfte, daß man verstehe, warum er die Altersangabe des Evangeliums gerade mit solcher Pointe versah. Diese Frage wird sich kaum bejahen lassen, zumal dann nicht, wenn man den speziellen Zusammenhang bei Seneca bedenkt. Im Grunde

¹⁰ Porphy. *Hor. Carm.* 2. 5. 13–15.

¹¹ Seneca hat Tatsachen im Sinn, wie sie auch Horaz vorschweben, wenn er, an Sestius gewandt (*Carm.* 1. 4. 19 f.), über einen schönen Knaben sagt: *Nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus Nunc omnis et mox virgines tepebunt*. Ungefähr in die gleiche Richtung weist die erotische Altersskala in dem Epigramm *Anthol. Pal.* 12. 4 (Hinweis E. Eyben), ohne daß man doch bei Seneca ein derart derbes Motiv erkennen dürfte; vgl. E. Eyben, *De jonge Romein*, Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren 39, nr. 81 (Brüssel 1977) 475, Anm. 19.

widerrät ja schon das Attribut *dulcis*, sc. *iuventae* solche Auffassung.¹² Es gilt der Jugendzeit schlechthin: wie kann also Tod am Ende "der süßen Jugend" etwas besonders Schlimmes sein? Etwas Schlimmeres als in der Mitte "der süßen Jugend"—oder am Anfang "der süßen Jugend"? Der ganze Ausdruck wäre verquer, Enallage adiectivi (*exitu dulci iuventae*) pure Künstelei, ja unverständlich.

Rehm hat die Stellen zu Unrecht zusammengedrückt. *Iuventae* ist Genitivus obiectivus zum Ablativus instr. (causae) *exitu* (sc. *raptum*) und steht nach dem Muster *excessus (discessus) vitae, corporis* etc., "Scheiden aus dem Leben, aus dem Körper" usw., wie sonst *excessus e vita, e corpore*: der Sprachgebrauch deutet sich schon bei Cicero an: *Tusc.* 1. 27: *neque excessu vitae sic deleri hominem, ut funditus interiret*; vgl. *Tert. Res.* 22. 1, Z. 3 f. (CCL II 947): (*scripturae non sinunt resurrectionem*) *ab excessu statim vitae vindicari*; *Prob. Verg. Georg.* 1. 14 (III.2 351, Z. 18 Thilo-Hagen): (*Aristaeus*) *post excessum vitae . . . relatus in numerum deorum*; *Vulg. II Macc.* 4. 7: *sed post Seleuci vitae excessum*; deutlicher *Ruf. Hist.* 4. 15. 5 (GCS IX.1: Euseb. II.1 339, Z. 2): (*Germanicum martyrem*) *iniquae huius vitae ultro velocem expetisse discessum*; *Cassian. Conl.* 1. 14. 7 (CSEL XIII 23, Z. 24 ff.): *nec . . . in nihilum eas (sc. animas defunctorum) resolvi post huius commorationis excessum*; *Verecundus In Cant.* 5. 4 (CCL XCIII 120, Z. 1 f.): *nec enim nos possunt post excessum corporis ultra defuncti videre*; in anderem Zusammenhang etwa *Ruf. Hist.* 3. 6. 11 (GCS IX.1: Euseb. II.1 203, Z. 20): *Iudaeis vero cum egressu urbis omnis pariter spes excludebatur* und wohl auch *Paulin. Nol. Epist.* 5. 19 (CSEL XXIX 37, Z. 18 f.): *quod si forte proficiscens cogitata carorum hominum vel adsuetorum locorum divulsione lacrimaveris* eqs. "Nach den Verbalsubstantiven der Bewegung ist der Gen. obi. leicht begreiflich dort, wo das zugrundeliegende Verbum die entsprechende Akk.-Konstruktion kennt."¹³ Das trifft auf *exire/exitus* ebenso zu wie auf *excedere/excessus, discedere/discessus, egredile/egressus*. Beispiele für transitives *exire* finden sich seit Terenz; man sagt *exire limen, fores, fines senectae* und (im gleichen Sinne) *exire iuventutem*, und daher verbindet sich der Genitivus obi. auch mit *exitus*, bei Prudentius ebenso wie bei Filastrius 26. 6, Z. 41 (CCL IX 228): (*ut homines*) *diversis . . . post exitum corporis poenis et cruciatibus pessumdentur*. Prudentius gebraucht dieselbe Ausdrucksweise, nur in einer besonderen, den Umständen angepaßten Variation: *exitu dulcis iuventae* (statt: *exitu e dulci iuventa*) *raptum ephebum viderat*, "Er hatte einen Jüngling erblickt, durch Abscheiden aus der süßen Jugend hingerafft." Daß das Verbalsubstantiv *exitu* so zum Passiv *raptum* tritt, mag vielleicht etwas überraschen, muß aber hingenommen werden. Es herrscht schon der Gedanke, daß der Tote durch *sein* Fortgehen der *Mutter* genommen ist. Die

¹² Die Junktur ist horazisch: *Carm.* 1. 16. 23: *in dulci iuventa*.

¹³ Leumann-Hofmann-Szantyr, *Lat. Gram.* II 67. Hier auch die meisten der angeführten Beispiele außerhalb des Prudentius.

nächste Zeile macht das vollends klar. Der sterbende Germanicus sagt bei Tacitus *Ann.* 2. 71: *si fato concederem, iustus mihi dolor etiam adversus deos esset, quod me parentibus, liberis, patriae intra iuventam praematurum exitu raperent* eqs. In der kühneren Konstruktion unseres Dichters lautete der Vorwurf: *quod me parentibus . . . praematurum exitu iuventae raperent*. Der Prudentiusvers bereichert die Beispielsammlungen der Handbücher um einen bemerkenswerten Fall. Er fehlt ebenso bei Lavarenne in der *Étude*.¹⁴

III

Prudentius hat diesen Genitiv bei den Verbalsubstantiven *exeundi* (*introeundi*) auch sonst. In den Versen *Ham.* 600 ff. schildert er die schreckliche Geburt der Schlangen, die sich durch den Leib der Mutter hindurchfressen:

nam quia nascendi nullus patet exitus, alvus	600
fetibus in lucem nitentibus excruciatam	
carpitur atque viam lacerata per ilia pandit.	
tandem obitu altricis prodit grex illa dolorum	
<i>ingressum vitae</i> vix eluctatus et ortum	
per scelus exculpens eqs.	605

Nascendi (exitus) in V. 600 hält Lavarenne fälschlich für einen Genitivus obi.—der Genitiv des Gerundiums hat finale Bedeutung¹⁵—aber *ingressum vitae* liefert ein passendes Beispiel, nicht vermerkt bei Lavarenne und nicht beachtet von den Kommentatoren Stam und Palla:¹⁶ die Schar der jungen Schlangen erkämpft sich "den Eintritt ins Leben." Vgl. etwa Cic. *Phil.* 5. 9: *ingressio fori*; *De Or.* 1. 98: *rerum aditus*; Liv. 27. 30. 7: *litorum adpulsus*. Hierher gehört auch Prud. *Psych.* 665 f.:

ventum erat ad fauces portae castrensis, ubi artum
liminis introitum bifori dant cardine claustra.

Denn wie *limen intrare* (z.B. Cic. *Phil.* 2. 45), *limen exire* (Ter. *Hec.* 378) sagt man auch *limen (domum, portam) introire* (Salv. *Gub.* 8. 11, ferner Hugenschmidt: *ThLL* VII.2 74, Z. 66 ff.; 76, Z. 30 ff.), so daß der objektive Genitiv neben *introitus* nichts Auffälliges an sich hat, vgl. besonders Sen. *Benef.* 6. 34. 1: *proprium (sc. est) superbiae magno aestimare introitum ac tactum sui liminis*; ferner: Plin. *Nat.* 33. 56 *primo introitu urbis*; Mela 3. 82:

¹⁴ M. Lavarenne, *Étude* 120–22, §§ 269–71.

¹⁵ Lavarenne, *Étude* 122, § 271. Richtig gestellt von J. Stam, *Prudentius. Hamartigenia* (Amsterdam 1940) 215 zu *Ham.* 600. Nichts dazu bei R. Palla, *Prudenzio. Hamartigenia* (Pisa 1981).

¹⁶ Aber bei beiden in der Übersetzung richtig wiedergegeben: "having cleared a way towards life" (Stam [wie vorige Anm.] 95); "aprendosi a fatica l'ingresso nella vita" (Palla [wie vorige Anm.] 85).

in ipso introitu finium; Filastr. 107. 3, Z. 15 (CCL IX 270): *usque ad terrae promissae introitum*.¹⁷

Unzweifelhaft ist die Art des Genitivs auch in folgendem Falle (Prud. C. *Symm.* 2. 289 ff.):

non aliter nostri corruptus corporis usus
in vitium plerumque cadit nec in ordine recto 990
perstat et excessu moderaminis adficit artus.

“Durch Hinausgehen über das Maß,” “durch Abweichen vom Maß.” Sinngemäß übersetzt Thomson:¹⁸ “by getting out of control,” ganz falsch Lavarenne:¹⁹ “par suite du péché de l’élément directeur.” Der Ausdruck *excessus moderaminis*, gebildet nach den üblichen Junktoren *excedere modum, mensuram* etc., nimmt auf, was zuvor in V. 973 f. über die Elemente gesagt war: (*elementa*) *de legitimo discussa modo plerumque feruntur* eqs., und er variiert die unmittelbar vorhergehende Wendung (990 f.): *nec in ordine recto Perstat* (sc. *nostri corporis usus*). Richtig erklärt M. Leumann im *Thesaurus* (V.2 1230, Z. 23 f.): “excessu moderaminis (*i. a modo*),” und auch bei Georges s.v. *excessus* steht das Richtige: “Das Abgehen, Abweichen von einer Sache” (gleichfalls mit Bezug auf unsere Stelle).

Lavarenne, der dieses Beispiel für bemerkenswerten Gebrauch des Genitivus obi. verkannt hat, zieht eine andere Stelle hierher (Prud. C. *Symm.* 2. 902 ff.):

discedite longe
et vestrum penetrare chaos, quo vos vocat ille
praeuius infernae perplexa per avia noctis.

Lavarenne:²⁰ “celui qui guide vers la nuit de l’enfers.” In der Tat stünde *praeuius* (sc. *diabolus*) nicht gut allein—im Falle, daß man den Genitiv *infernae noctis* zu *avia* zöge. Und noch wandeln ja Symmachus und die anderen obstinaten Heiden nicht *in* der Hölle. Der Teufel geht ihnen vielmehr voran über die verschlungenen Pfade des Götzendienstes, über die unwegsamen Gefilde abseits der Wahrheit (dies alles meint: *perplexa per avia*): “in die höllische Nacht.” Die Worte: *praeuius infernae . . . noctis* gehören jedenfalls zusammen.²¹ Genitivus subi. wäre hier vielleicht möglich, aber weniger sinnvoll. Vgl. Ambros. *Off.* 1. 18. 70 über Paulus: *primam hanc* (sc. *modestiam*) *et quasi praeuiam vult esse orationis futurae*.

¹⁷ Alle diese Stellen im *Thesaurus* VII.2 78 s.v. *introitus* (Hugenschmidt), wo aber der Beleg aus Prudentius fehlt.

¹⁸ Thomson, *Prudentius* II 85.

¹⁹ Lavarenne, *Prudence* III 191.

²⁰ Lavarenne, *Étude* 121, § 271.

²¹ In diesem Punkte muß ich meine eigene Übersetzung verbessern: Ch. Gnilka, XPHΣIΣ: *Die Methode der Kirchenväter im Umgang mit der antiken Kultur II: Kultur und Conversion* (Basel 1993) 44.

Hier heißt die Bescheidenheit *praevia*, weil sie Vorläuferin der späteren Rede (*orationis futurae*: Gen. subi.) sein, ihr im zeitlichen Sinne vorausgehen soll. Auf die Aussage der Prudentiusverse läßt sich dieses Verhältnis kaum übertragen. Lavarenne wird also wohl Recht haben. Man darf sich hier auch an gewisse Verbindungen erinnern, die schon in klassischer Prosa gelegentlich auftauchen: Caes. *Bell. Civ.* 1. 4. 5: (*legiones ab itinere Asiae Syriaeque ad suam potentiam . . . converterat* (sc. Pompeius), "vom Marsch nach Asien und Syrien"; Cic. *Ad Quint.* 1. 1. 15: *vias pecuniae*, "Wege zum Geld"; Tib. 1. 3. 50: *leti viae*, "Wege in den Tod."²²

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

²² Diese Fälle bei A. C. Juret, *Système de la syntaxe latine*² (Paris 1933) 311.